# daunlots. internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs am museum eslohe nr. 86



## Kunigunde Viedenz-Ketzer

Zwei Szenen in Drolshagener Mundart: Mennekes Paul seuket Arrebet. Dei Christboumverköiper.

Eslohe 2016

### Redaktion für diese Ausgabe: Albert Stahl

#### **Impressum**



Kunigunde Viedenz-Ketzer: Zwei Szenen in Drolshagener Mundart. Mennekes Paul seuket Arrebet. – Dei Christboumverköiper. = daunlots. internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs am museum eslohe. nr. 86. Eslohe 2016. www.sauerlandmundart.de

### Inhalt

Kunigunde Viedenz-Ketzer,	
geb. Viedenz, berichtet	
über ihre familiäre Sprachbiographie	6
Mennekes Paul seuket Arrebet	9
Begebenheiten aus dem Leben des Vaters,	
vorgetragen an dessen achtzigsten Geburtstag	
2007	
Dei Christboumverköiper	21
Mitgeteilt nach den Erzählungen	
des Vaters Paul Viedenz 2016	

### Kunigunde Viedenz-Ketzer, geb. Viedenz berichtet über ihre familiäre Sprachbiographie:

Mein Heimatort Drolshagen-Halbhusten liegt im südlichen Grenzbereich des Sauerlandes. Dort wohnt die Familie meiner Mutter seit mehr als 100 Jahren. Mein Vater stammt aus einer alten Bauernfamilie im Nachbarorte Husten.

In Halbhusten wurde ich am 14. Februar 1953 geboren. Dort verlebte ich meine Kindheit und besuchte die Volksschule zu Iseringhausen.

Meine Gymnasialzeit am St.-Franziskus-Gymnasium zu Olpe von 1964 bis 1972 beendete ich dort mit dem Abitur.

Es folgte ein Studium an der Pädagogischen Hochschule zu Bonn. Die Ausbildung zur Grundschullehrerin absolvierte ich danach in Remscheid.

Von 1977 an unterrichtete ich fünf Jahre lang an Schulen in Remscheid, nahm dann einen Erziehungsurlaub bis zum Jahre 1992. Danach war ich wieder im Schuldienst der Stadt Remscheid tätig bis zu meiner Pensionierung am 01.08.2015.

Während meiner Kindheit in Halbhusten kam ich schon früh mit verschiedenen Dialekten in Berührung. In der Welt der Erwachsenen wurde Dräulzer Platt gesprochen, oft auch deshalb, um sich vor der Neugier der Kinder zu schützen. Meine Oma sprach Wendsches Platt, mein Vater konnte wegen seiner Handelskontakte ins Bergische auch deren Dialekt und durch sein Weihnachtsbaumgeschäft

auch perfekt Kölsch. Ich fand es immer spannend, den Gesprächen zu lauschen und mir deren Inhalte zu erschließen.

Bei späteren Besuchen in Halbhusten habe ich dann, so gut es ging, mit meinen Eltern Platt gesprochen. Es machte mir großen Spaß, und es klappte immer besser. Auch meinen Kindern habe ich Geschichten auf Platt erzählt. Für meinen Vater war es eine Freude, wenn er mit seinen Enkeln nach Herzenslust so plaudern konnte.

Vater kommt viel herum und erzählt gern von seinen Erlebnissen. Er weiß auch viele Anekdoten aus seinem Umfeld mit Spannung zu erzählen.

Als er dann später Mitglied der Plattdeutschen Runde wurde, habe ich einige seiner Geschichten und Witze ins Dräulzer Platt übertragen, und er hat sie dort mit Freude vorgelesen.

Für Familienfeste haben meine Schwester Rita und ich etliche Sketche geschrieben, wobei sie mehr für den Inhalt verantwortlich war und ich für die Umsetzung ins Plattdeutsche.

Remscheid, den 20.11.16

#### KONTAKT:

Kunigunde Viedenz-Ketzer Am Wahlbusch 7 – 42859 Remscheid F. 02191-385927 email: kuvie @ web.de



Kunigunde Viedenz-Ketzer

# Mennekes Paul seuket Arrebet

Von Kunigunde Viedenz-Ketzer

Begebenheiten aus dem Leben des Vaters, vorgetragen an dessen achtzigsten Geburtstag 2007

#### ARBEITSAMT:

Arbeitsamt Olpe, Feldmann am Apparat...

PAUL: Joo, äh, ähm, hie is d'r Mennekes Paul. Sie iëck do richtich? Is do dat Miaken vamme Amte?

Arbeitsamt: Bitte? – Herr Mennekes? Ich heiße Feldmann, Frau Feldmann!

PAUL: Jo Menze, is jou alt giudd. – Pass ens opp! Miëck hent se te Heime ruutgeschmiëtten. Ick hebbe miëck met mienem Schwiegervatter übberwoarpen. Un nuu bruuke iëck ne nigge Stië, iëck mutt Geld verdeinen. Iëck hebbe jou ne groute Familie.

ARBEITSAMT: Ja, Herr Mennekes, Sie sind hier schon richtig. Sie suchen also eine neue Anstellung. Darf ich fragen, welchen Schulabschluss Sie haben?

PAUL: In d'r Schaule wor iëck bie me Lehrer Kremer. Bie me Pastouer Abraham hebbe iëck Misse gedeint. Donoh hebbe iëck sou mannege Fackelzüge gemaket met den Stöhlen, datt sitt Generöle, memme Barras un met anderen Undüchten. Handelen un Geschäftemaken het miëck der Trapp gelaart. Abber dat Schnapsbreun hebbe iëck mie sellebes biegebracht. Do inne hebb iëck ouk en Diplom.

ARBEITSAMT: Ach, Sie haben eine Ausbildung in einem Spirituosenbetrieb gemacht?

PAUL: Kam'me sou neumen!

ARBEITSAMT: Da hätte ich etwas für Sie: Die Firma Kempers-Korn in Olpe sucht einen Spediteur für den Transport ihrer Ware "Zur Einkehr" nach Hillmicke.

PAUL: Neï, Mennze, dat klappet nit:

- Iëck hebbe alt met mienen Peeren Biarre van Holt noh Olpe tau'me Heuell gefouhert,
- iëck hebbe doue Lüü noh Iëserkusen op den Kiarrekhuav gebracht,
- abber dei Tiet met dem Fouerwiarreke is vorbie.
- Iëck hebbe mie nu en kleinen Goggo gekofft,
- met diamme gualle iëck miene Schwiene vamme Markt in Waldbröhl.
- Abber Schabau f\u00f6ihere i\u00e4ck nit me\u00e4h durch de Wallachei. Wann mie dat T\u00fc\u00fcch utl\u00f6ipet,

dann stinke iëck noh Schnaps, dann glöibent de Lüü, iëck hee wiër met der Brennerigge aangefangen!

Arbeitsamt: Schade, aber das macht nichts. Wenn Sie einen Führerschein besitzen, hätte ich noch eine andere Offerte.

PAUL: Wat für'n Konzerte?

Arbeitsamt: Nein, eine offene Stelle, für die Sie einen Führerschein besitzen müssen!

PAUL: Met derm Autoföiheren is dat sou ne Saake.

— Bie den Peeren wor dat einfach. Räupeste Hüü, dann steïht dei Zosse, abber bieme Goggo odder op dem Trecker, do kannste raupen wat de wellt, dei bliebent nit stohn!

Arbeitsamt: Ja, können Sie nun ein Fahrzeug führen oder nicht?

PAUL: Ou, Miaken, iëck hebbe alt gewiss sou mannechmool Christböime noh Köln gefouhert. Ouk wann iëck den Führerschien unger dr Hand für en Punt Butter gekofft hebbe. Gelaart hebb'iëck et schliesslich diurrech dat Gejuckele in't Rhienland, Johr für Johr.

ARBEITSAMT: Wenn Sie regelmäßig nach Köln fahren ...

PAUL: (ungerbriëket) Neii, regelmäßig dau iëck dat nit, blous wann iëck Christböime verkoupe. Dann schloope iëck sogar in den Böimen, süss wörtent siëck dei Lüü in Ehrenfeld gewiss noch selleber bedeinen!

Arbeitsamt: Sie haben also keinen festen Wohnsitz? Sie schlafen in Köln? Dann kann ich hier in Olpe nichts für Sie tun. Da muss ich Sie mit einem Kollegen in Köln verbinden. Bitte, bleiben Sie in der Leitung.

PAUL: Neï, neï, wat is dat Menze bekloppet!

KÖLN: Arbeitsamt Köllen, Zweischstelle Ehrenfeld, Millowitsch am Apparat. Wat kann isch für Se tuun? Wo jed'et sisch drümm?

PAUL: Dat weït iëck ouk nit!

KÖLN: Wie bitte?

PAUL: Dat weiß ich auch nit so genau. Ich suche Arbeit!

KÖLN: Dat trifft sisch juut. Wenn Se aus'em Sauerland kommen, dann wissen Se sischerlisch, dat wir eine Autobahn planen von Köllen nach Ollepe. Da bruche mer jeden, den mer krieje könne. Hamm Se nisch noch Anjehörije, die Se eventwell mitbringen könnten?

PAUL: Ich habe sechs Töchter!

KÖLN: Um Jottes Willen! Ne Harem könne mer nit jebruchche.

Watt jlauben Se denn, wir vermitteln doch nit für et Rotlischtmiljö!

Mit Ihnen tu isch doch jar nit wigger telefonniere ... (lïett op)

\* \* \*

PAUL: Watt sall datt dann? Dei sitt doch alle bekloppet. Nu het dat geglofft, iëck hee ne Kaffeïbruune imme Aangebuatt. — Sou kumm' iëck nit widder. Aff iëck ens den Dresbach uut dem Berschen aanspriake? Sou en Veihhängeler kiümmet viëll rümme. Neï, datt dau iëck biatter nit, süss schengent se wiër te Heïme, dat iëck imme Berschen gewiast sie bie den Luttischen.

PAUL: Iëck raupe noch ens in Olpe aan. (wählt)

#### ARBEITSAMT:

Arbeitsamt Olpe, Feldmann am Apparat.

PAUL: Joo, hie is noch ens d'r Menneckes Paul. Dat Amt in Köln, dat wor nit kompetent! Iëck sie et ouk jetz saat. Siëch mie ens, Miaken, wat heste dann süss noch antebeien? Iëck were met jeïder Arrebet feïerich!

Arbeitsamt: Wenn Sie mich noch einmal Mädchen nennen, Herr Mennekes, dann lege ich sofort auf!

PAUL: Maak doch nit soun Wind! Iëck brenge ne Schöttel Pannas un'ne Blautwoust vorbie, un dann siëts'te mie, wei miëck gebruken kann. ARBEITSAMT: Wenn Sie etwas von Blutwurst verstehen, dann könnte ich Sie nach Finnentrop zur Firma Metten vermitteln. Allerdings, das sage ich gleich dazu, die Frühschicht beginnt bereits morgens um 5 Uhr.

PAUL: Ach Miaken, ümme fief Uhr hebbe iëck alt de Käuh gemulleken, Tiedunge geliasen un summerdachs et Heu gehuustet!

Arbeitsamt: Nein, wenn Sie an chronischem Husten erkrankt sind, dürfen Sie nicht in der Lebensmittelindustrie arbeiten. Wie wäre es mit einem Abbruchunternehmen? Die Firma Scherri sucht neue Mitarbeiter für den Bau der Biggetalsperre.

PAUL: Joo, dat wörte mie gefallen. Wann dei ganzen Hüser affgebaggert werent, fallent gewiss sou mannege Schätze aan, dei me te Heime echte gebruken kann.

ARBEITSAMT: Da muss ich Sie enttäuschen. Gegen Plünderungen wird inzwischen rigoros vorgegangen, nachdem bereits ein Klavier, ein großes Sortiment an Kurzwaren und Hosenknöpfen sowie mehrere sakrale Gegenstände spurlos verschwunden sind. Das Unternehmen Scherri stellt nur grundehrliche Mitarbeiter ein.

PAUL: Iëck sie grundehrlich! – Iëck föihere jeïdes Johr viür Christdach noh'me Oustersiepen taum Bichten.

Un wann iëck om'me Wiah noh Heime in Brachpe mie en Christboum metgohn loote, kannste siëcker sin, dat iëck et kiënnt Johr bichte.

ARBEITSAMT: Wenn Sie zum Osterseifen so gute Kontakte pflegen, warum versuchen Sie es nicht mit dem Ordensgelübde? Mönche und Priester sind zeitlebens gut versorgt.

PAUL: Dat het miene Mama alt luter gesacht. Dei hee miëck geren ase Pastour geseihn. Doch nu is mie doch dat Brüses Elschen dotüscher gekummen. Un met diamme siener Mama, met diam Finchen, do kann iëck et ouk ganz giutt.

ARBEITSAMT: Also, Herr Mennekes, ich sehe schon, Sie sind schwer zu vermitteln. Sie scheinen viele Talente zu besitzen, aber ich fürchte, ich kann nichts für Sie tun.

PAUL: Ach Mennze, hör opp! — Dann mut iëck mie selleber hellepen. (liët op)

Iëck sie Buure mett Lief un Seïle, un dat well iëck ouk blieben. Met mienem Schwiegervatter well iëck wall terechte kummen. Den Huaff were iëck dann met mienem Elschen uutbuggen. Dotau bruuke iëck keinen Abraham, keinen Barras, keine Generöle un ouk keinen Scherri.

\* \* \*

Wann iëck sou retour seih, dann steïht dat alles wiër vür den Ougen:

Iëck sie d'r Menneckes Paul, un dat wor iëck alt met siëbentiëhn Johren.

Met vertich Marrek bie dr Währungsreform un miener Hänge Arrebet hebbe iëck miëck met mienem Elschen houhge gekrabbelt.

Am Enge steïht hie nu en grouter Huaff, siebben Blaan hent vie met Aanhang un wiënnigestens 22 Enkelkingern van allen Siurten.

Un obends, bie me Ströppchen Beïer niamme iëck mie fest vüar, ouk imme Oller noch rüstig te blieben, miene Dennen te flegen, en paar Schoope te hollen un imme Stall noh'me Rechten te seihn. Un mienen Niëggenzigesten, dian fiëre iëck met tweihundert Mann!



VW-Käfer mit Weihnachtsbaum am Heck in Fahrt auf einer Straße; Foto: Mehmet, Sonal, 18. Dezember 1972 Bundesarchiv, B 145 Bild-F038543-0006A

# Dei Christboumverköiper

Von Kunigunde Viedenz-Ketzer (Remscheid, früher Halbhusten)

> Mitgeteilt nach den Erzählungen des Vaters Paul Viedenz 2016

In Drolshagener Mundart – mit eingestreuten Sätzen in bergischem oder Kölner Dialekt

### Dei Christboumverköiper

VATTER VERTELLT GESCHICHTEN VAM HANDEL MET CHRISTBÖIMEN:

Bolle is et wiër sou wiet.

Ih brukent gar nit sou te lachen! Et duert blous noch en paar Wiaken, dann geïht et wiër los. Ih kudd et glöiben, iëck freue miëck jetzent alt dropp. Jo, wann vie Kloosdag met en paar Mann in't Bersche fouhertent un de Christböime affguallen wullent, dann haant vie alt kalle Beïne, eïger dat vie met dem Oplahn aanfungent.

Dann muchtent vie uns es et eïste bie diam Buren opwiärremen un en paar Kloosplätztiër probeïeren. Do hollent se de Tradizioun noch oprecht.

Dann froh IECK: — Sitt de Spitzen ouk strack un de Äste dicht?

Siëtt der Bure: — Ih heat doch immer schöne Böhm kriëgen!

IËCK: — Abber dei Krücken dobie dei worent schwor te verkoupen.

BURE: — Met den Krücken, deï du mienst, heste doch et meiste Geld jemacht! Et beste is, mir laden jetz op!

ІЁСК: — Dat geïht noch nit!

BURE: — Wourümm dann nit?

IËCK: — Dei Aanhänger is noch nit do. Dei is bie diam houhgen Schnei van der Stroote affgekummen un liëtt in me Graben.

Bure: — Mien Trecker höllt dingen Wagen wiër us dem Schneï!

IËCK: — Jo, wann vie schubent, dat uns de Tunge fürr me Halse hänget.

Wann vie dann schließlich sou wiet sitt, is et alt bolle Mittag.

Nu fangent vie aan: Tweï Mann gohnt op den Wagen, tweï schmietent dropp.

Dei Böüme well der Bure sellebes tellen; jetz aber gewiß alt et dritte Mol, eïnmol im Biarre, dann biem Huuse un nu wiër. Vie duurent nit hart tellen, süß brengent vie ian ut me Konzept. Un dann geïht sien Plan nit op.

Hei tellt jou anders asse vie, diarrümme het hei amme Enge ouk luter noch Böime iübberich. Dei well hei uns dann noch extra verkoupen. Hei siëtt siëck: Biem Tellen mutt iëck et gesinnen, do kann iëck noch wat ruutschlohn ... Nu geïht et los:

Dei Bure tellt: — Ein - zwei - drei - vier ...

IËCK: — Halt! Wat is dat dann fiür ne Krücke?

Bure: — Sie stille! (Hei tellt) Ellev - zwöllev -

dreizehn ...

IËCK: — Et sitt doch eïst sess!

Bure: — Nüngzehn - zwanzich ...

IËCK: — Alt wiër ne Krücke!

Bure: — Einendrissig - zweiendrissig ..

IËCK: — Op der anderen Siete is en Boum wiër raffgefallen. Dian duurent vie nit noch ens tellen!

Bure: — Fünevendrissig - sessendrissig - siebenendrissig ..

(IECK denke: Wann dat sou widdergeïht, hent ve dei bestallten Böime fix droppe. Dei Wagen is dann aber nit viull!)

Am Enge het dei Bure luter noch Böime iübberich, un dei well hei uns dann extra verkoupen. Wann ve dann schließlich geladt hent, munt vie

dem Buren unse Schiene affliëbberen, un dat sind nit wiënnig!

Hei wünschet uns dann iëskalt frouhe Fiërdah un en giudd Geschäft.

Dat Geschäft kennent vie. Wann me sien Liaben lang alle Johre Böime verkofft het, müchte me et jou eïgentlich künnen. –

Abber, siënt et nit! Me lehrt jeïdes Johr noch wat dobie!

Neulich woortent vie op me Wiah noh Köln van der Polente aangehollen un kriminell gefroht, wou vie dei Böime geguallt heent.

IËCK sachte miener Fraue: — Dei kritt alt keinen Boum geschenket!

As vie em dei Transportbeschienigunge met Stempel un Ungerschrift weïsent, sachte hei: — Das kann man ja gar nicht lesen!

IËCK: — Wann du alt sou old wörst as vie Böime verkofft hent, dann künnest du dat liasen!

En Dag späer am Stand in Köln ging et alt direkt los.

En Mann siëtt: — Hallo, Meister, was kosten die Bäume?

IËCK: — Dei kostet fiev, dei sess, dei acht, dei tiëhn un dei fievtiëhn Marrek!

HEI: — Stopp, stopp! Wo habt ihr denn euer Preisschild?

IËCK: — Quaas, vie brukent kein Priesschild, dat hebbe iëck alles in me Koppe.

Junge, dat hee iëck biatter nit gesacht. Dat het miëck tiëhn Marrek gekostet. Dei wor nämlich van me Ordnungsamt.

IËCK: — Wann iëck ens en paar Böime verkofft häbbe, kann iëck mie ouk en Priesschild leisten. Iëck haa doch noch nix ingenuammen.

HEI: — Kann ich denn Ihre Erlaubnispapiere einmal sehen?

IËCK: — Dei kutt ih seihn! Dann seihnt ih ouk, dat dei Stand diët Johr dürer geworen is.

Dei wor gerade furt, do koom eïner van me LIEGENSCHAFTSAMTE.

HEI: — Ich möchte mal Ihre Papiere sehen! Un IECK dachte: Wann doch ens eïner kööm, dei en Boum köffte!

Endlich koom dei Richtige Mann: — Wat kosten se? IECK: — Dat kiünnt ganz dropp aan, wou schöin dat se sitt.

HEI: — He is jou gar keine schöne drunger! IËCK: — Du kannst alt gar keinen hen! – Iëck leit en eïnfach stohn. Hei wor kuum furt, do koom ne FRAUE

un frohte: — Lieber Mann! (Dat klung alt biatter!)

Wie teuer sind die Bäume, bitte?

IËCK: — Hier habe ich einen schönen Baum, der kostet aber sieben Mark.

FRAUE: — Nein, der ist mir zu groß.

IËCK: — Dann habe ich hier noch einen kleineren, aber auch sehr schön, der kostet nur fünf Mark.

FRAUE: — Nein, haben Sie denn keinen kleineren?

IECK: — Nein, einen billigeren habe ich nicht. – Auf Wiedersehen! Ich muß jetzt mein Frühstück einnehmen!

IËCK haa miëck gerade in't Auto gesatt un mie Kaffeï ut der Thermoskanne utgeschutt, do muchte iëck wiër ruut un en Heeren bedeinen.

IËCK: — Na, haben Sie was im Auge?

Mann: — Nein, ich möchte einen Baum.

IËCK: — Hier habe ich einen schönen zu fünf Mark.

Mann: — Nein ich will einen großen!

Aha, dachte iëck. Dann geïhste ens raan!

IËCK: — Hier ist einer, der kostet aber fünfzehn Mark.

Mann: — Ja, den Baum nehme ich!

As iëck wiër in't Auto koom, wor mien Kaffeï kalt.

Op jeïden Fall haa iëck den eïsten Boum verkofft.

Iëck dachte blous, wann mag iëck miene Unkosten wall wiër ruut hen?

Dann koom ne BILDSCHÖINE FRAUE aan, bleïv stohn un sachte: — Sie, junger Mann, haben Sie was für mich?

IËCK: — Gnädige Frau, für Sie immer! Hier habe ich einen schönen für sie!

FRAUE: — Jetzt weiß ich nicht, ob mein Mann schon einen gefunden hat.

FRAUE: — Tun Sie den mal an die Seite stellen. Ich gehe mal telefonieren. Wenn mein Mann immer noch keinen hat, nehme ich Ihren.

IËCK: — Beeilen Sie sich aber, sonst fängt der Baum schon an zu rieseln! —

Et duerte nen Moment, dann koom se wiër.

FRAUE: — Er hat immer noch keinen, Jetzt bekomme ich einen von Ihnen.

Sei sochte, fung einen un froote: — Was kostet dieser Baum?

Iëck: — Der kostet zehn Mark!

Sei besooch en siëck noch ens van allen Sieten.

Dann frohte SE wiër: — Was kostet der Baum?

IËCK: — Zwölf Mark!

FRAUE: — Sie haben aber eben gesagt, zehn Mark!

ІЁСК: — Warum fragen Sie auch nochmal?

Doropp koom en Mann, sochte en kleinen Fiev-Marks-Boum uut. MANN: — Wenn ich do borren un ungen jet affmaachen, dann es ja nix mieh draan! IECK: — Dann lodd et doch sinn, süss kannste doch keine Keerzen droppmaaken!

MANN: — Wenn Du mir ungen jet affschniggst, kriëgen ich en dann billijer?

IËCK: — Neï, dat kostet en Marrek meïh! Dat is jou Arrebet, un dei mutt iëck betahlt hen. Uter diamme verschlitt de Siah!

Dann koom ne Fraue.

FRAUE: — Wenn ich dä Baum für acht Mark nemmen, doht ihr mir dann ungen jet affmaache? IECK: — Leive Fraue! Wou kööm iEck hiEn, wann iEck van jeïdem Boum ungen wat affmaken deh? FRAUE: — Ich han doch keinen Mann, dä dat dütt! IEck dachte: Alt wiEr ne Witwe!

Koom en Mann un frohte, wat de Böime kostetent, sachte abber direkt, hei köffte keinen.

IËCK: — Wiarrümme kiümmest du dann frohn? MANN: — Domet ming Frau nit merk, dat ich so lang in der Weetschaft wor. Dann kann ich sajen, ich hann mich die janze Zick bei den Weihnachtsböum objehalden. Ich wees och, wat se kosten.

IËCK: — Brükeste dann keinen Boum?

MANN: — En doch! Äwwer itzt, wenn ich einen metnemmen un kummen domet heim, dann kriggen ich se doch nur jeschannd. Dann säät ming Frau, wat haste mir dann doo metjebraacht? Un zweitens, wenn se en sellvs käuf, dann bruchen ich en doch nit ze bezahlen, un drittens kann se en dann och selwer dragen.—

Ne stödige Fraue froote miëck im Vorbiegohn. FRAUE: — Warum sind die Bäume in diesem Jahre so teuer? Hängt das mit der Ölkrise zusammen? IËCK: — Nein, mein Geschäft läuft wie geschmiert!

Eïnmol kooment en paar Geschäftslüh. Sei sachtent: — Ding Bööm sin äwwer bellig! Wie kütt dat denn?

IËCK: — Jo, iëck hebbe alt en paarmol draane gesungen, nu kann iëck se ouk billiger verkoupen.

Do sachte ne FRAUE: — Zeigen Sie mir mal einen schönen Baum!
Sei heil en in der Hand un kunn siëck nit entscheïn.
Do koom van der anderen Strootensiete en MANN.

HEI froote: — Ist der Baum schon verkauft, den die Frau da in der Hand hält?

IËCK: — Noch nit, iëck hebbe er en blous angepriësen, abber se kann siëck noch nit entscheïn.

Do sachte dei MANN: — Wenn sie ihn nicht will, dann nehme ich ihn.

IËCK: — Moment! Frau, wollen Sie den Baum nun haben oder nicht?

SEI: — Ich weiß es noch nicht!

IËCK: — Dann lassen Sie los, hier der Herr möchte ihn gerne haben.

Sei: — Ja, dann nehme ich ihn.

IËCK dachte blous: Kätzchen nimm, sonst nimmt Karo!

Und Kätzchen nimmt!

Do kann me doch en seihn, wou spassig de Lüh sit!

Et koment ne ganze Masse Lüh vorbie.

SEI meintent: — Vie waarent bit taum letzten Dah.

Dann kriffe de Böüme geschenket.

IËCK sachte: — Dat stimmet nit! Bie mie betahlent ih dat Dubbele.

EÏNER meinte: — Werümm dat dann?

IËCK: — Wann iëck sou lange in der Kälde stoh, mutt iëck ouk viëll Brammes drinken, un dei mutt letzten Enges ouk betahlt weren.

\* \* \*

Am letzten Dah viür Christdag kooment se van allen Sieten aangeloupen un wullent noch en Boum hen. Iëck hoorte, dat de Böime knapp worent.

Do dachte iëck: — Diën Dag odder nüh!

Nu hebbe iëck miëck op mien eïgen Stabilitätsgesetz gestützet un de Priese houhge gehollen.

Abber frohnt nit wie!

Iëck sochte ouk noch de Krücken ut dem Affall, dei iëck dann in blanke Marrek ümmetuschete.

Iëck sië auk: — Dat het mienem Geldbühl echte gedohn.

Op jeïden Fall haa iëck nit ümmetsüss in Köln gestangen! Iëck sie doch nit geck!

# Buchhinweise

#### Buchhinweise –

#### Peter Bürger

### Forschungsreihe zur Mundartliteratur

Zugleich ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Sauerlandes www.museum-eslohe.de www.sauerlandmundart.de

Im reypen Koren.

Ein Nachschlagewerk zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen und plattdeutschen Unternehmungen im Sauerland und in angrenzenden Gebieten (Eslohe 2010).

ISBN 978-3-00-022810-0

#### Aanewenge.

Plattdeutsches Leutegut und Leuteleben im Sauerland (Eslohe 2006). ISBN 3-00-020224-2

#### Strunzerdal.

Die sauerländische Mundartliteratur des 19. Jahrhunderts und ihre Klassiker Friedrich Wilhelm Grimme und Joseph Pape (Eslohe 2007).
ISBN 978-3-00-022809-4

#### Liäwensläup.

Fortschreibung der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte bis zum Ende des ersten Weltkrieges (Eslohe 2012). ISBN 978-3-00-039144-6

Eger de Sunne te Berre gäiht.

Die sauerländische Mundartliteratur von der Weimarer Republik bis zur Gegenwart (geplanter Schlussband).

Sämtliche Sauerland-Literatur aus dem Dampf Land Leute-MUSEUM ESLOHE ist bestellbar über www.museum-eslohe.de (Link: Bücherei). Buchverkauf vor Ort während der Öffungszeiten des Museums.

#### Buchhinweise –

# Die neue plattdeutsche Bibliothek: Sauerländische Mundart-Anthologie

Texteditionen zur Mundartliteraturgeschichte aus dem Christine Koch-Mundartarchiv am Dampf Land Leute-Museum Eslohe

Bearbeitet von Peter Bürger

#### Erster Band:

Niederdeutsche Gedichte 1300 - 1918 Buchfassung ISBN 978-3-8370-2911-6 (Paperback, 340 Seiten; 14,90 €)

#### Zweiter Band:

Plattdeutsche Prosa 1807 - 1889 Buchfassung ISBN: 978-3-7392-2112-0 (Paperback, 456 Seiten; 16,80 €)

#### Dritter Band:

Plattdeutsche Prosa 1890 - 1918 Buchfassung ISBN: 978-3-7412-2240-5 (Paperback, 548 Seiten; 16,90 €)

#### Vierter Band:

Lyriksammlungen der Weimarer Zeit Buchfassung ISBN: 978-3-7412-7387-2 (Paperback, 580 Seiten; 18,00 €)

#### Fünfter Band:

Verstreute und nachgelassene Gedichte 1919-1933 Buchfassung ISBN: 978-3-7412-7153-3 (Paperback, 472 Seiten; 15,90 €)

Verlag der Druckfassungen: BoD Norderstedt Überall im Buchhandel erhältlich

#### - Buchhinweis -

# Christine Koch WERKE

Bearbeitet von Peter Bürger, Alfons Meschede † und Manfred Raffenberg

> Band I: Gedichte in sauerländischer Mundart (256 Seiten – fester Einband; dazu: Hochdeutsches Arbeitsbuch)

Band II: Erzählungen und andere Prosa in sauerländischer Mundart (224 Seiten – fester Einband)

Band III: Hochdeutsche Werke (204 Seiten – fester Einband)

Band IV: Liäwensbauk. Erkundungen zu Leben und Werk – Biographie (zahlreiche Fotos, 304 Seiten – fester Einband)

Informationen zu unserem Christine Koch-Mundartarchiv und weitere Veröffentlichungen im Internet auf: www.sauerlandmundart.de

Musik-CD: MON-NACHT Siebzehn plattdeutsche Lieder von Christine Koch, komponiert von Udo Straßer (mit Beiheft zur Übersetzung)

Alle Titel zu Christine Koch erhältlich beim: Dampf Land Leute-Museum Eslohe

Homertstraße 27, 59889 Eslohe www.museum-eslohe.de

# Franz Nolte (1877-1956)

### PLATTDEUTSCHE DICHTUNGEN UND BEITRÄGE ÜBER DIE MUNDART DES SAUERLANDES

Herausgegeben von Peter Bürger Druckfassung zur Digitalausgabe: Norderstedt: BoD 2016. ISBN 978-3-7412-4205-2 [Paperback; 324 Seiten; Preis: 13,90 Euro]

Der kurkölnische Sauerländer Franz Nolte (1877-1956) aus Hagen bei Sundern konnte sich nur schwer mit der Vorstellung abfinden, dass die plattdeutsche Alltagssprache seiner Kindheit einmal ganz verstummen sollte. Als pensionierter Schulrektor verbrachte er seine beiden letzten Lebensjahrzehnte in Letmathe (heute Stadtteil von Iserlohn). Hier entstanden zahlreiche Mundartdichtungen, aber auch Beiträge über die Eigentümlichkeiten der sauerländischen Mundart und die Förderung des Plattdeutschen Kulturgedächtnisses.

Die hier vorgelegte Gesamtausgabe erschließt überwiegend abgeschlossene Sammlungen aus dem bislang unveröffentlichten Nachlass, darunter einige Texte von beachtlichem Niveau. In der niederdeutschen Literaturgeschichte Südwestfalens kann Nolte nicht übergangen werden. Sein Werk eröffnet aber auch die Möglichkeit, Mentalitäten und Weltbilder früherer Generationen kennenzulernen.

Vorgelegt wird diese sorgfältig bearbeitete Edition zum Literaturprojekt des Christine Koch-Mundartarchivs am Museum Eslohe in Kooperation mit dem Sunderner Heimatbund.

Überall im Buchhandel erhältlich.

#### Buchhinweis

### Peter Bürger Fang dir ein Lied an!

Selbsterfinder, Lebenskünstler und Minderheiten im Sauerland.

ISBN 978-3-00-043398-6 (688 Seiten; fester Einband; 170 Abbildungen) Selbstverlag: Dampf Land Leute-Museum Eslohe www.museum-eslohe.de

Mit einer Untersuchung zu den sauerländischen "Kötten", zwei Studien zum Thema "Wilddiebe", zahlreichen dokumentarischen Zeugnissen sowie Originalbeiträgen von Hans-Dieter Hibbeln, Werner Neuhaus, Dr. Friedrich Opes und Albert Stahl.

Selbsterfinder sind beliebte Gestalten der heimatlichen Überlieferung des Sauerlandes. In diesem Buch treten sie auf die Bühne: gewitzte Tagelöhner, Kleinbauern und Handwerker, lustige Leutepriester, schlagfertige Sonderlinge, Nachfahren von Eulenspiegel, Flugpioniere, Wunderheiler, berühmte Hausierer, Bettelmusikanten, ein heiliger Landstreicher, eine legendäre Wanderhändlerin, der populäre "Wildschütz Klostermann" – flankiert von vielen sauerländischen Wilddieben – und sogar ein ganzes "Dorf der Unweisen", dessen Klugheit nur Eingeweihte zu schätzen wissen.

Fast alle diese Lebenskünstler gehörten zu den kleinen Leuten und "Behelpers". In ihnen spiegeln sich Bedürftigkeit, Sehnsucht und Reichtum jedes Menschen. Wir begegnen Gesichtern einer Landschaft, in der einstmals der "Geck", ein Hofnarr besonderer Art, heimlich die Schützenfeste regierte. Unangepasste Alltagshelden verführen uns zu neuen Wahrnehmungen und zu einem anderen Leben: "Fang dir selbst ein Lied an!"

Bei den literarischen Erfindungen, Legenden und Räuberpistolen können wir natürlich nicht stehenbleiben. Der folkloristische Kult um sogenannte "Originale" verschleiert oft die Lebenswirklichkeiten von Armen und Außenseitern. Geschichtenerzähler und Historiker sollten sich deshalb gemeinsam auf eine sozialgeschichtliche Spurensuche begeben. Tabus und Diskriminierungen müssen zur Sprache kommen. Wer von "Heimat" spricht, darf die Geschichte der "Kötten" und anderer Minderheiten nicht verschweigen.



Lebenskünstler unterwegs: Robert Groß, auch "Schnupfe-Huste" genannt (Archiv: Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel e.V.)

#### Buchhinweis

## Peter Bürger Friedenslandschaft Sauerland

Antimilitarismus und Pazifismus in einer katholischen Region. Ein Überblick – Geschichte und Geschichten.

ISBN 978-3-7392-3848-7 (204 Seiten; Paperback; BoD) Zweite, veränderte Auflage 2016

Mit diesem Buch liegt die vielleicht erste Friedensgeschichte einer katholisch geprägten, später "neupreußischen" Landschaft vor. Lange verlästerten die Sauerländer den Krieg und votierten standhaft für den Frieden ...

Als der katholische Teil des Sauerlandes nach 1800 unter hessische und dann preußische Landesherrschaft kam, behagte den Bewohnern die neue Pflicht zum Soldatsein überhaupt nicht. Es kam zu massenhaften Desertionen. Über Schule und Kriegervereine musste der Sinn fürs Militärische durch die neuen Herren erst geweckt werden.

Das kölnische Sauerland war zur Zeit der Weimarer Republik jedoch eine Hochburg des Friedensbundes deutscher Katholiken. Der Bund gehörte dann mit zu den ersten katholischen Verbänden, die 1933 verboten wurden. Einige Kriegsgegner mussten für ihre Standfestigkeit große Nachteile in Kauf nehmen oder wurden sogar von den Nazis ermordet.

Das weltkirchliche Bekenntnis zur Einheit der ganzen menschlichen Familie auf der Erde spielt in den friedensbewegten Linien der "anderen Heimatgeschichte" eine wichtige Rolle. Hierin liegt auch eine Zukunftsperspektive der katholisch geprägten, heute immer bunter werdenden Region.

Die Überschrift "Friedenslandschaft" markiert kein Gütesiegel, sondern die Möglichkeit einer guten Wahl: Heimat für Menschen, Ausgrenzung nur für Stammeswahn und braune Stammtischphrasen.